

schichtlichen Darstellungen läuft das Lebensbild dieses Mannes, dessen missionarische Tugenden und Anschauungen klar herausgearbeitet sind. Außerdem aber hat Bischof Henninghaus aus dem reichen Schatze seiner 40jährigen Erfahrung heraus sich in eingehender Weise über wichtige methodische Fragen geäußert, die das Buch zu einer wahren Fundgrube für die Missionspastoral machen. Die durch diese Vielheit der Gesichtspunkte bedingten Unebenheiten werden durch den Wert der Darlegungen reichlich aufgewogen. Es ist bedauerlich, daß die hier geäußerten Ansichten und Erfahrungen von der Missionstheorie noch nicht in gebührender Weise gewürdigt wurden. Das Buch von P. E. Becker: *Le révérend Père Josef Gonnet S. J., Ho-Kien-Fu 1907*, hat nach dieser Richtung hin zum wenigsten ein ebenbürtiges Gegenstück erhalten. Von den wichtigsten methodischen Darlegungen seien nur einige herausgegriffen: Missionslehrjahre (28 ff.), P. Freinademetz als Missionar (Qualifikation) (76 ff.), Missionstaktisches (87 ff. 115 ff.), Anpassung (154—164), Einführung ins christliche Leben (298), Einheimischer Klerus (334), Schulfrage (538), Katechumenatspraxis (552) u. a. Dazwischen finden sich noch zerstreut kurze Erfahrungsgrundsätze und Anweisungen von höchstem Werte. Für die deutsche Missionswelt ist das Buch ein neuer wertvoller Besitz.

Daß auch die Missionswelt dankbar das Werk des Bischofs Henninghaus begrüßt, davon zeugen verschiedene Briefe des Missionsbischofs Bonifatius Sauer O. S. B. aus Wonsan-Korea, die wir anfügen: „Bei Tisch lasse ich wieder das Leben des P. Freinademetz vorlesen, weil es nach meinem Dafürhalten die beste deutsche Missionspastoral ist... Ich glaube..., daß jeder kommende deutsche Missionar an ihm sich bilden und formen wird... Eine bessere Missionspastoral kann ich mir in der Tat kaum vorstellen... Es (das Buch) wird den jungen Klerikern viele Winke geben, manch irrige Meinungen korrigieren und den so schädlichen Bau von Luftschlössern verhüten, andererseits aber auch sie zu einer wahren Frömmigkeit aneignen.“ Dieses Urteil der Praxis wiegt viel. Für die Vorbereitung der deutschen Missionskandidaten und Kleriker ist das Buch unumgänglich notwendig. Auch die Missionswissenschaft ist dem hochwürdigsten Verfasser für diese Gabe dankbar.

P. Th a u r e n, St. Gabriel.

Vromant G., C. I. C. M. de Scheut, De Bonis Ecclesiae Temporalibus ad usum praesertim missionariorum et Religiosorum, Museum Lessianum, Louvain 1927.

Eine gründliche Kenntnis des kirchlichen Güterrechts ist für unsere Missionare von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wohl ist in den einschlägigen, klar gefaßten Canones des kirchlichen Gesetzbuches alles Notwendige enthalten. Der Missionspraktiker wird es aber sehr begrüßen, wenn er einen Leitfaden in die Hände bekommen kann, in dem die mehr abstrakten Rechtssätze auf konkrete Fälle seiner Umgebung und seines Amtskreises angewandt sind. Das vorliegende Werk ist der erste Versuch einer Gesamtdarstellung des kirchlichen Güterrechts aufgrund des C. J. C. mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in den Missionsländern. Man wird im allgemeinen sagen können, daß dieser Versuch geglückt ist. Seite für Seite verrät den erfahrenen Missionspraktiker, der es gut versteht, die auftauchenden Fragen unter die Gesetzestexte zu subsumieren und entsprechend zu lösen. Viele wertvolle Winke werden gegeben, die alle aufzuzählen nicht angängig ist, weil man fast jedes Kapitel erwähnen müßte. Indessen sei besonders hingewiesen auf die gut ausgearbeitete Lehre über die Meßstipendien der Missionare (n. 65), die bisher auch eindeutig klar war, aber doch von manchen Missionsobern so schwer begriffen wurde, ferner auf das eigene Kapitel über die Verwaltung der Missionsgüter (n. 258 ff.).

Sehr zu begrüßen ist es auch, daß der Verfasser sich nicht auf die Erörterung der Pars VI des 3. Buches des C. J. C. — *De bonis Ecclesiae Temporalibus* — beschränkt, sondern alle einschlägigen Bestimmungen des ganzen

Gesetzbuches zusammengetragen hat. Das Werk stellt dadurch ein vollkommen in sich abgeschlossenes Ganzes dar und eignet sich infolgedessen um so mehr als Handbuch für die Praxis.

Missionaren der romanischen Nationen dürfte es auch sehr willkommen sein, daß sie wiederholt Vergleiche mit dem Rechte ihrer Heimatländer, besonders Belgiens und Frankreichs finden, während die Hinweise auf das deutsche Recht sehr spärlich sind, was wir im Interesse der deutschen Missionare bedauern müssen, dem Verfasser aber doch nicht zum Vorwurf machen können. Man könnte allerdings fragen, ob Hinweise auf das Recht der Missionsländer, wenigstens jener Länder mit höherer Kultur und ausgebildetem Recht wie China und Japan, nicht noch mehr am Platze gewesen seien, als die Heranziehung des europäischen Rechts.

Die ziemlich genaue Einhaltung der Reihenfolge der Kanones des 6. Teiles des 3. Buches des C. J. C. ermöglicht es mühelos, daß das Buch als Nachschlagewerk benutzt werden kann, was wiederum für den Missionar von großem Vorteile ist. Dazu ist der Druck recht übersichtlich, so daß das Wichtigste vom weniger Wichtigem, sichere Rechtssätze von mehr oder minder begründeten Konsequenzen deutlich hervorgehoben und deshalb leicht zu finden sind.

Zu Ausstellungen gibt das Werk wenig Anlaß, weil es durchweg die herrschende Lehre enthält und von eigenen Forschungen ziemlich Abstand nimmt. Die partikuläre Anwendung auf Verhältnisse in den Missionsgebieten, besonders hinsichtlich der Anlage des Missionsvermögens, läßt sich aus der Ferne schwer beurteilen. So mögen es z. B. die besonderen Verhältnisse dar- tun, daß man bei der Art der Anlage des Missionsvermögens, von der der Verfasser (in n. 281, II, 4) spricht, auch nicht von „species negotiationis“ sprechen kann.

Alles in allem: Das Buch verdient größtes Lob und ist es wert, daß es von unseren Missionaren gründlich studiert wird. Es dürfte dann viel dazu beitragen, daß manche Mißgriffe und rechtswidrige Handlungen, die noch immer in der Praxis zu beklagen sind und nicht selten große finanzielle Schäden zur Folge haben, nicht mehr so leicht vorkommen werden.

Dr. Peter Schmitz S. V. D. (Steyl).

Danzer, Beda P. O. S. B., Der Missionsgedanke auf der Kanzel. Gedanken und Anregungen zu den Episteln und Evangelien des Kirchenjahres nebst 14 ausgeführten Missionspredigten. 8°. 273 S. 1927. 3,50 M. Missions-Verlag St. Ottilien Oberbayern.

Die Idee und Einrichtung dieses Buches ist sehr praktisch: es gibt das homiletische Material für die einzelnen Sonntage, wie aus der Liturgie Gedanken für das Werk der Heidenmission gefunden werden können. Die Trennung der Evangelien und Episteln der einzelnen Sonntage in zwei geteilte Gruppen erschwert aber die Übersicht. Die Winke des Verfassers für die missionarische Anwendung der biblischen Texte sind ebenso ungezwungen, wie reichhaltig. Reicher Stoff findet sich in der letzten Gruppe des Buches: 14 ausgearbeitete Predigten bzw. Vorträge über die Heidenmission für verschiedene Gelegenheiten und Feste. Das Buch stellt eine gute Ergänzung der bereits vorhandenen größeren missionshomiletischen Werke von P. Huonder und P. Streit dar und wird dem Klerus die besten Dienste leisten können.

A. Donders.

Schmidt, P. W., S. V. D., Der Ursprung der Gottesidee. Eine historisch-kritische und positive Studie. 1. Historisch-kritischer Teil; zweite, stark vermehrte Auflage. Mit einer Karte von Südostaustralien. Münster (Aschendorff) 1926, S. XL u. 832, brosch. 22,50, geb. 25.— Mk.

Noch bevor der lang erwartete zweite Band von P. W. Schmidts S. V. D. weitausgreifend Werke über den Ursprung der Gottesidee, der mit der